

Die höchste abgeschlossene Ausbildung in der Steiermark ist zumeist die Lehre:

Stadt-Land-Gefälle bei Bildung

Die kompetenten steirischen Landesstatistiker – deren Chef ist Martin Mayer – haben wieder ihre Rechner glühen lassen. Im aktuellen Frühjahrsbericht geht's um die Bildung im Steirerland. Und dabei hat sich herausgestellt, dass es bei der Bildung ein Stadt-Land-Gefälle gibt und die höchste Ausbildung meist die Lehre ist.

Fast jede vierte Person in Graz „glänzt“ mit einem Hochschulabschluss, aber nur vier Prozent der Südoststeirer und Hartberger dürfen sich „Magister“ oder

„Doktor“ nennen: Dass die meisten Akademiker in der Stadt und nicht auf dem Land zuhause sind, ist eines der vielen spannenden Details, die die steirische Landesstatistik in ihren aktuellen Report gepackt hat. Sie hat den Bildungsstand der 25- bis 64-Jährigen (das sind

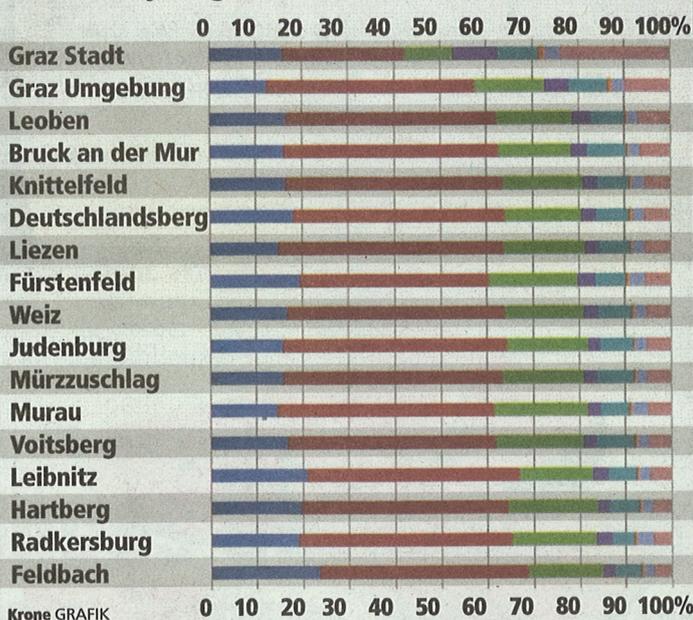
insgesamt 664.823 Menschen) abgefragt:

● Die höchste abgeschlossene Schulbildung ist mit 42 Prozent die Lehre, mehr als die Hälfte der Männer nennt einen entsprechenden Abschluss sein Eigen.

● Insgesamt 16,7 Prozent können einen Pflichtschulabschluss vorweisen, wobei

Höchste abgeschlossene Ausbildung

25- bis 64-jährige Wohnbevölkerung, Anteile in %



Krone GRAFIK

- Universität, Fachhochschule
- Hochschulverwandte Lehranstalten
- Kolleg
- BHS
- AHS
- Berufsbildende mittlere Schule
- Lehre
- Pflichtschulen



VON GERALD SCHWAIGER
UND GERHARD FELBINGER

der Anteil der Frauen doppelt so hoch ist. Der Bezirk Feldbach liegt da mit 23,5 Prozent über dem Schnitt.

● Bei den Berufsbildenden Mittleren Schulen (BMS) liegt die Landeshauptstadt mit nur 10,4 Prozent unter dem Steiermark-Wert von 15,6 Prozent. Dafür leben fast zwei Drittel der steirischen Akademiker im Großraum Graz.

● Was doch nachdenklich stimmen sollte: Fast 57 Prozent der Schüler brechen die BMS frühzeitig ab.

● Allerdings hat sich das Bildungsniveau der Steirer in den 90ern verbessert.

steirer@kronenzeitung.at

Der Marchfelderhof ist viel mehr als eine schrecklich schön überdekorierte Hütte voller Staubfänger. Und er ist in Wirklichkeit noch viel irrer als die Ausschnitte, die man in den Seitenblicken sehen kann. Solche Kameras gibt es ja gar nicht, die das alles ausloten könnten. Da muss man schon selber einmal hin. Riechen, hören, sehen. Einmal hat mich jemand mitgenommen. Nichts für Angsthasen, das Lokal. Ein Gefühl, es könnte einem jederzeit ein Deko-Monster von der Decke auf die Birne fallen.

Der Marchfelderhof ist inzwischen ja viel mehr als die schräge Location für ebensol-



Tag für Tag

Von Marga Swoboda

Geschichten aus dem Marchfelderhof

che Festivitäten. Es ist die echte Kampfzone der High und der tieferen Society. Gesichterverlust, wenn man dort sein Gesicht zeigt? Der Wirt, der, wenn er grad ruhig dasteht, aussieht wie eine Deko-Figur aus dem Panoptikum, muss ein schlauer Hund sein. Schafft es immer wieder, auch

Leute anzulocken, von denen man nie gedacht hätte... was, die auch... haben die das nötig?

Zwischen den üblichen und den unerträglichen Gesichtern blitzt plötzlich ein A-Promi auf. Fröhliches Fremdschämen vor der Glotze. Gott, sind die Leute tief. Und tiefer.

Und sie steigen inzwischen sogar schon in den Ring für den Wirt. Gery Keszler gegen Jeannine Schiller unter Mitwirkung von, glaub ich, einem Herrn Kratky – das ist Brutalität.

Spargelesen, Weinbräute küren, Geburtstage feiern, ohne dass wer Geburtstag hat – ja, auch lustig. Aber diese Inszenierung könnte ein Hit werden: fröhliche Schlamm-schlacht mit Promis aller Kategorien. Mit echtem Schlamm natürlich. In frivol sparsamer Bekleidung. Der Marchfelderhof ist viel mehr als nur eine schrille Hütte. Er ist der Inbegriff für den schönen Wahnsinn SOCIETY.